

besser befestigen können, als wenn du dem Unterdrückten hilffst, wenn du den Reichen es nicht nachsiehst, daß sie die Oeringern überwältigen, und wenn du Recht und Gleich einem Jeglichen widerfahren lässest. — Strafe die Schmeichler, welche dir Alles zu Liebe und Nichts zu des Landes Wohlfahrt reden wollen. — Lebe glücklich, mein Sohn, und reitere so, daß die Frommen dich lieben und die Bösen dich fürchten!“ —

31. Johann Cicero.

Der König aus dem Ungarland und Kasimir von Polen,
Jedweber opfert großes Volk, sich Schlesien zu holen:
Der Polk streitet für den Sohn, Matthias für sich selber;
Vor Reid und Haffe sieht man sie tagtäglich immer gelber!

Sie schiefen sich, sie schlagen sich,
Sie drängen sich, sie jagen sich
Um alle Grenzen aus und ein;
Bald ist der draus, bald ist der drein!
Sie reiten, daß der Boden dampft,
Und Saat und Ernte wird zerstampft!

„Das trifft am End' uns selber,“ spricht zu Brandenburg der Prinz Johann;
„Ich will zum Guten reden, gebt, Herr Vater, mir sechstausend Mann!“

Da sprach der Alte froh:
So muß man reden, so!
Du bist ein Cicero,
Reit' hin, mein Cicero!
Mein Cicero! Cicero!
Cicero! Cicero!

Einst ritt der Prinz mit seiner Schaar und lud die Herr'n nach Madern,
Hub an, ihr hartgeworden Herz mit Reden umzuadern;
Der Pol', im dicken Pilz, will sich zum Beugen nicht bequemen,
Der Ungar trägt 'nen Rautenfranz, den Hut nicht abzunehmen.

Da schließt die Rede Prinz Johann:
Seht die sechstausend Reiter an,
Die stoßen zu des Königs Macht,
Dem hier der and're Um'uh macht!
Sechstausend Reiter hau'n wohl ein:
Ich den', ich rede klar Latein?